



Konzentriert und präzise – so arbeitet sich Silvan Idler zum Titelgewinn vor.



Hier wird gemessen und geprüft: die Jury bei der Bewertung (li., von vorne nach hinten: Stefan Voss, Ralf Melnick, Heiko Sundermeier; rechts Gunter Kiem, Mitte: Sebastian Wenderoth)

Die Ruhe weg

15 Jung-Gesellen kämpften in der Meisterschule Ebern um die Deutsche Meisterschaft.

Aufstellen zum Gruppenfoto, die Großen nach hinten, die Kleinen nach vorne. Annette Bögelein, Fernsehjournalistin beim Bayerischen Rundfunk, sagt den 15 Titelaspiranten noch einmal, was sie tun müssen: einen Moment stehen bleiben, dann einfach links und rechts an der Kamera vorbei zu den Werkbänken gehen. Danach das Ganze noch mal aus einer anderen Perspektive. Und los!

Die Teilnehmer des Praktischen Leistungswettbewerbs sind geduldig. Obwohl es doch um den Titel des Deutschen Meisters geht. Und sie schon mitten in der Arbeit sind. Locker marschieren die Jung-Gesellen an der Kamera vorbei, manche links, andere rechts, ganz wie gewünscht. Die kleine Einlage fürs Fernsehen ist offensichtlich kein Stressfaktor. Noch ein Gruppenbild für den Pressefotografen? Auch kein Problem.



Locker beim TV-Interview: der frisch gebackene Deutsche Meister.

(Fotos: BHKH)

Vielleicht liegt es an Ebern, dem beschaulichen Städtchen in Unterfranken. Eingebettet in die schönste Herbstsonne, empfängt es Besucher mit einer Ruhe, die ansteckt. Oder es ist die wohltuende Atmosphäre in der örtlichen Meisterschule. Der Platz in Bank- und Maschinenraum ist großzügig bemessen. Hohe Decken, breite Fensterfronten, perfekte Ausstattung – hier können sich Tischler und Schreiner im wahrsten Sinne des Wortes entfalten.

Konzentriert arbeiten die Wettkämpfer an dem vorgegebenen Werkstück. In diesem Jahr ist es ein Lowboard aus Buche und furnierter MDF. Möbel-Designer Michael Niederhuber hat es eigens für den Wettbewerb entworfen. „Das hat es schon in sich“, erklärt Willi Brokbals, Werkstattlehrer der Meisterschule Ebern. „Beim Einlassen der Bänder ist Maßarbeit gefragt; die Winkel der Laufleisten müssen genau zu den Schrägen des Korpus' passen; und die seitlichen Rahmen des Untergestells müssen wie aus einem Guss wirken – obwohl sie aus vier Teilen bestehen.“ Schwierigkeiten, die es sauber zu meistern gilt.

Alles zu schaffen, scheinen sich die Wettkämpfer zu sagen. Sie haben die Ruhe weg. „Man merkt ihnen die Routine bei Wettbewerben an“, bemerkt Rudolf Porzelt. „Als Landessieger haben sie die Entscheidung auf den untergeordneten Ebenen ja schon gewonnen.“ Mit seinem Kollegen Brokbals steht Werkstattlehrer Porzelt den Jung-Gesellen

zur Seite, achtet darauf, dass alles richtig läuft.

Routine ja, aber Zeitdruck auch. 15 Stunden, dann muss das Lowboard zur Bewertung parat stehen. Nicht mehr lange hin. Die Handgriffe der Titelaspiranten werden schneller. Der letzte Schliff kann entscheidend sein, das wissen sie. Die Jury achtet auch auf Details. Schließlich wird von einem Deutschen Meister höchstens handwerkliche Kompetenz erwartet.

Nur eine halbe Stunde noch. Die Ruhe ist weg. Wie Ebbe und Flut: Der Wand ist kaum merklich, und plötzlich ist alles anders. Die angespannten Gesichter schwitzen. Hektische Bewegungen wollen schnell noch alles richten. Smalltalk wird gestrichelt. Nur noch fertig werden wollen sie. Die Wettkämpfer sind am Ende ihrer Konzentration – und ihrer Nerven. Und endlich tönt es durch den Raum: Ende, bitte alle Werkzeuge auf die Werkbänke! Der Kampf ist vorbei. Erleichterung.

Die Stücke stehen aufgereiht im Hinterraum, als die Jury in den Festsaal kommt. Auch das Fernsehen ist wieder da. Ein neuer Tag, und die Jung-Gesellen sind ganz da: ruhig und geduldig erwarten sie die Verkündung der Plätze. Die Jury beginnt hinten. Am Ende ist es Silvan Idler, der übrig bleibt. Der neue Deutsche Meister. Er strahlt. Das Fernsehen will ein Statement. Ok. Der Titelträger nimmt es gelassen, sein erstes TV-Interview. (ma)